



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 50. Cap. Viel seynd beruffen/ wenig außewöhlt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das funffzigste Capitel.

Viel seynd beruffen / wenig auserwöhlt.

Ein schärfferer Antrieb zur Verbesserung unserer bösen Sitten / und Anleitung des Lebens nach der Richtschnur des H. Evangelii kan gefunden werden / als der erschrockliche und Erstaunungswehrt Spruch Christi: Viel seynd beruffen / wenig auserwöhlt / Matth. 20. 16. so wir seinen Verstand und Inhalt inniglich begreifen wollen. Dann es weiß ja niemand / ob er durch jenen Beruff geruffen worden / durch welchen jene nach den Vorsatz beruffen worden / von welchen geschrieben stehet: Die er beruffen hat / die hat er auch gerechtfertiget / die er aber gerechtfertiget hat / die hat er auch herrlich gemacht. Rom. 8. 30. Der Mensch weiß nicht / ob er liebens- oder hassenswehrt seye / sondern alles wird als ungewiß auf künfftige Zeit vorbehalten. Eccl. 9. 1. Niemand weiß / ob er also beruffen worden / daß er in seinen Beruff bis zum End verharren wird. Auf dieses tieffeste Geheimnuß / als der H. Apostel Paulus getroffen / hat er als vor Furcht der grossen Höhe desselben erschrocket ausgeschrien: O wie eine Tieffe der Reichtum / der Weißheit / und der Erkenntnus Gottes!

tes! wie unbegreiflich seynd seine Ges
 richt/ und wie unerforschlich seynd seine
 Weg! Rom. 11. 33. Derowegen soll ein je
 der Christ/ weilen er in einer solchen Gefahr
 des Heyls/ und in so grosser Ungewißheit der
 Verharrung bestellet ist/ heylsam erstaunen/
 und sich befleissen/ mit Furcht und Zittern sei
 nen Beruf gewiß zu machen/ damit er in den
 Glauben/ welcher durch die Lieb würcket/ le
 bend durch gute Werck zeuge/ daß er zu der ge
 ringen und glückseligen Zahl derjenigen ge
 höre welche **G**ott barmherzigst vor der Welt
 Anfang außermöhlet. Daß aber eine geringe
 Zahl der Außermöhnten seye/ und viel kleiner
 als der Verdammten/ obschon nur allhier von
 denen wahren Catholischen Christen (die klei
 nen außgenommen/ welche vor den Gebrauch
 der Bernunfft sterben) die Rede ist/ dieses
 wird auß unfehlbahrer Zeugnuß der Schrif
 ten/ mit vielen Anzeichnungen und Ursachen/
 wie auch von der Erfahrunß selbst darge
 than. Dann derentwegen hat Christus der
Herr seine Jünger ermahnet und gesagt/
 daß es viel Arbeit brauche/ und die allergröste
 Beschwehrnuß sey/ den Weg des Heyls zu ge
 hen/ als zu welchen man nicht als durch die
 enge Pforten gelangen kan. Gehet hinein/
 spricht er/ durch die enge Pfort/ dann
 die Pfort ist weit/ und der Weg ist breit/

Der zum Verderben führet / und ihrer
 seynd viel / welche dardurch gehen.
 Matth. 7 13. Hernach sehet er gleichsam mit
 Verwunderung darzu: Aber wie eng ist die
 Pfort / und wie schmahl ist der Weg /
 der zum Leben führet / und ihrer seynd
 wenig / welche ihn finden. Luc. 13. 23.
 Als er auch befraget worden: **H**err seynd
 ihrer dann wenig die selig werden?
 sprach er zu ihnen: Bemühet euch durch
 die enge Pfort einzugehen / dann ich sa-
 ge euch / viel werden trachten hinein zu
 gehen / und sie werden nicht können.
 Der gottselige David Psal. 14 als er von
 dem **H**errn geforschet; **H**err wer wird in
 deiner Hütten wohnen? antwortet er
 selbst durch die Eingebung des **H**. Geistes:
 Der ohne Mackel hinein gehet / und
 würdhet Gerechtigkeit. Item in einem an-
 dern Psalm: Wer wird auf dem Berg
 des **H**erren hinauf gehen? der unschul-
 dig von Händen ist / und rein von Her-
 zen / Psal. 23. giebt er die Antwort: Wer
 kan aber sagen / mein Herz ist rein / ich
 bin sauber von Sünden? Prov. 20. 9.
 Oder wer wird sich dörfen versichern / daß er
 unschuldig sey / und gar kein Mackel in sich hal-
 te? Es saget Christus: Matth 10. 38. Wer
 sein Creutz nicht auf sich nimmt / und
 folget

folget mir nach / der ist meiner nicht wehrt. Nun aber / wie sehr wenig seynd / welche das Creuz Christi umfassen / und auf sich nehmen? Hören wir den Heil. Apostel Paulum: Philip. 2. 21. Sie suchen alle das ihrige / und nicht was Jesu Christi ist. Welche nun aber Christum nicht suchen / die seynd verworffen. Es spricht ferner unser Heyland: Matth. 18. 3. Warlich sag ich euch / es sey dann / daß ihr euch befehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Wann nun dieses alles die menschliche Hoffart reifflich betrachtet / und fleißig überleget / so wird sie finden / daß wahrhaftig wenig seyn / welche durch die Demuth und Einfalt in die Natur der Kinder sich zu bekehren / befließen seyn. Es bezeuget der Apostel / Rom 8. daß dieselbige / welche nach den Vorsatz zur Heiligkeit beruffen seyn / auch vorgeordnet worden / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns. Wer ist aber / der sich rühmen kan / daß er sein Leben dem Leben Christi gleichförmig mache? Wer ist der / der da mit Ihm leyde / damit er auch mit Ihm könne in die Glori eingehen? Allen und jeden ist gesagt worden: Willst du zum Leben eingehen / so halte die Gebot. Matth. 19. 17. Aber sie waren alle aus der Bahn
gewis

gewichen / und zugleich untauglich
worden / und war keiner / auch nicht
ein einziger / der Guts thäte. Psal. 13. 3.
Daß das Reich Gottes Gewalt leyde /
und die Gewaltigen es zu sich reißen /
Matth. 11. 12. hat ja bekräftiget der König
des Himmels ; Dieser Gewalt aber / weilen
solcher wider die Natur ist / wird bey den aller-
wenigsten befunden / daheru geschicht es / daß
wahrhaftig wenig seyn / welche sich Gewalt
anthun wollen / und das zukünfftige Reich /
welches von denen Sinnen entfernet / und nur
durch das Liecht des Glaubens dunkel erkens-
net worden / dem sinnlichen und gegenwärti-
gen Gut vorziehen. Wann nun die Stern
nicht rein seyn vor dem Angesicht Gottes /
was werden die Menschen seyn / die dieser Er-
den angebunden / und in einer finstern Nacht
dieser Welt leben ? Wann alle unsere Gerech-
tigkeiten abscheulich und schändlich vor Gott
seyn / wie der Prophet Isa. 64. 6. redet / wo
werden die Ungerechtigkeiten und Ubertrettun-
gen verbleiben ? So der Gerechte kaum sees-
lig wird / wo will der Gottloß und Sün-
der bleiben ? 1. Pet. 4. 18. In der Archen Noë
seynd sehr wenig / nemlich acht Seelen erhalten
worden / die andere ganze und unzählbare
Menge aller Menschen ist durch die Sünd-
fluth zu Grund gangen. Aus dem Feuer deren
befleckt.

bestecten Städten / Sodoma und Gomorra /
ist ganz allein Loth mit seinem Weib / und
zwey Töchtern entrunnen / die andern alle
seynd von denen Rach-nehmenden Flammen
verzehret worden. Aus einer Anzahl schier
sechsmahl hundert tausend deren Hebräern /
welche aus Egypten gezogen / seynd allein
zwen / Caleb nemlich und Josue, in das Land
der Verheißung eingegangen. Dieses aber ge-
schah alles in der Figur und Vorbildung / ih-
nen und uns zu zeigen / wie gering die Zahl der
Auserwählten seye / wann sie mit der unzähl-
bahren Menge der Verdammten verglichen
wird. Es kan eben dieses bekräftiget werden
aus der Wenigkeit derselben / die aus diesen
Leben recht zerknirscht / und mit wahrhafter
Reu und Leyd abscheiden. Dann obschon uns
viel scheinen gut zu sterben / so gelanget doch
die Reu / welche von der Furcht des Todes her-
rühret / gar selten zu einer wahrhaftigen Buß.
Sintemahlen / wie kan ein Sünder ein gutes
Leben anfangen / wann er schon zu dem End
des Lebens geschritten ? wie kan er über alles
seine Sünden verlassen / und die Wollüste in
einem Augenblick verfluchen / die er doch durch
seinen ganzen Lebens-Lauff am allerheftigsten
geliebet ? wie kan er von Herzen die Buß er-
greiffen und umfassen / die er doch allezeit ge-
flohen und gefürchtet ? wie kan er sich ernstlich

vor

vornehmen / durch einen beständigen Vorsatz diejenige Ding zu verlassen / deren er durch lange Gewohnheit gewöhnet? wie wird sein Verstand zwischen der Kranckheit und Todes-Aengsten die übernatürliche Sachen / welche von denen Sinnen weit entfernet seyn / betrachten / von welchen er bey ganzen Kräfften entweder gar nicht / oder nur oberhin gedacht hat? wie wird er überwinden können durch widrige Wirkungen die Gewohnheit des vorigen Lebens in solchen Aengstigkeiten der Kranckheit / der Zeit / und deren Versuchungen / welche alsdann vorkommen? Die Erfahrung hat es geben / daß schier keiner gefunden worden / welcher / als er ausser der Gefahr kommen / in seinen guten Vorsatz verharret hätte. Alle und jede gehen wiederum denen vorigen Gewohnheiten nach / und vergessen gleich wiederum auch diese Dinge / welche sie aus Furcht des Todes / oder aus Rath der guten Freunden / oder auch aus eigener menschlicher Klugheit zu thun / vorgenommen haben; besonders / weiln schier niemand zu finden ist / welcher / indem er auch in der äußersten Gefahr des Todes beschaffen ist / die Hoffnung länger zu leben verwerffe / durch welchen Betrug der Teuffel sehr viel verführet. Es kommet hinzu die Schwachheit der Seelen / welche sich fürchtet / aus den Leib zu gehen / wie auch aller vorigen

gen Gewalt verlohrene Kräfte / welche kaum
zulassen / daß der Mensch sich gegenwärtig
seye / also zwar / daß er der Herumstehenden
Wörter / krafft welcher sie die nothwendige
Eugends. Übungen mit ihm erwecken / entwe-
ders gar nicht höre / oder nur den Schall der
Stimm ohne seinen Verstand vernehme.
Man soll zwar gut von eines jeden Todt hof-
fen / welche bey dem Ausgang ihres Lebens
Zeichen der Buß gegeben / nichts desto weni-
ger ist in allen diesen keine Sicherheit / dessen
scheinbahres Exempel der König Antiochus
2. Machab. 9. gegeben. Dann / als er zum
letzten Abdruck kommen / hat er sich unter der
starcken Hand Gottes gedemüthiget / bettend
und versprechend / daß er alle die denen Juden
angethanene Schäden ersetzen / den Tempel
von neuen ausziehen / beynebens auch von sei-
nen Einkünften die zu denen Opffern gehörige
Unkosten verschaffen / und nach abgeschwohr-
nen Gözen-Dienst ein Jud werden / und alle
Länder durchziehen / und allenthalben die
Macht Gottes verkündigen wollte ; wer kun-
te wohl von einem Sünder mehr / und grössere
Zeichen der Buß erfordern ? nichts desto weni-
ger hat dieser dennoch keine Gnad erhalten /
wie die Schrift redet : Es hat dieser
Schalck den Herren gebetten / von dem
er doch keine Barmherzigkeit erlangen
würde /

würde/ weilen nehmlich seine Buß/ weilen sie aus
 Forcht des Todes herkommen / nicht aufrichtig
 und genug war. Wer ist nun/ der dieses betrach-
 tend/ nicht erzittere? wer wird sich unter so viel
 Beschwehnrussen und Gefahren sein Heyl gewiß
 versprechen können? wer wird nicht erschrecken/
 indem er nicht weiß / ob er Lieb oder Haß wür-
 dig seye? Alldieweilen nun wenig außertöhlit
 seynd/ und vielleicht viel weniger/ als wir vermei-
 nen/ so müssen wir nothwendig von der Menge
 weichen und weggehen/ und mit wenigen/ heiligen
 und unschuldigen Leben/ damit ein jeder nach voll-
 brachten Leben/ mit Bezeugnuß seines Gewissens
 zu den gerechten Richter sagen kan: Gib mir mei-
 nem Lohn/ den du versprochen/ weil n ich gethan/
 was du anbefohlen hast. Amen.

Zwey Worte schröcken dich/ daß wenig
 seynd erwöhlit/

Und viel beruffen seyn; damit du nun ge-
 zehlt /

Seyst unter wenige/ mit wenigen nur leb,
 Lauff nicht der Menge nach/ den Guten
 stäts nachstreb

Das Gröste das ein Christ bedarff zur
 Seeligkeit /

Wo er in Guten steht/ ist die Beharrliche-
 keit.

Das Ende krönt das Werck / ist dieses
 glücklich da /

So folge auf jeden Psalm ein schönes
 Gloria.

Soli DEO.

Ende des Anderten Theils.